

BO

Kulturszene

Iveta Apkalna sorgt für grandiosen Festival-Schluss

Organistin erinnert an „Walpurgisnacht“

Von Christoph Dittmann

Das war nicht nur ein würdiger, es war ein grandioser Abschluss der Bochumer Orgeltage, die sich bekanntlich zum 25. Mal geöhrt haben. Ein Konzert wie das von Iveta Apkalna im Audimax der Ruhr-Universität erlebt man wirklich nicht alle Tage.

Die Orgelszene kennt nur wenige Stars. Die lettische Organistin Iveta Apkalna gehurt ohne Frage dazu. 27 Jahre jung ist sie und beherrscht ihr Instrument, als wenn es die leichteste Übung der Welt wäre. Und sie versteht es, sich richtig in Szene zu setzen.

So hatte sich Apkalna für ihren Auftritt an der Klais-Orgel etwas ganz Besonderes einfallen lassen: stockdunkel war es, als sie schleichend den Saal betrat - barfuß und in Zigeunertracht, wie sich später bei etwas mehr Licht herausstellte. Der Spieltisch war umrahmt von einem Kreis aus Kerzen. In diesem geheimnisvollen Ambiente begann sie ihr Konzert mit dem Titelstück des Abends, der "Walpurgisnacht" aus Petr Ebens "Faust".

Dann legte Iveta Apkalna Kleid und Kopftuch ab, stieg zudem in ein Paar Schuhe. Und die benötigte sie im weiteren Programm auch, nicht zuletzt für ihre waghalsige Pedalakrobatik wie in den Paganini-Variationen von George Thomas Thalben-Ball. Von wilden

Glissandi bis hin zum vierstimmigen Spiel - Iveta Apkalna zeigt so ziemlich alles was das Pedalspiel einer Orgel hergeben kann. So etwas kommt auch beim Publikum an, das erfreulicherweise recht zahlreich erschienen war.

Doch das Programm bestand nicht nur aus virtuosen Glanzstücken, auch wenn Werke wie Bachs Toccata, Adagio und Fuge C-Dur (mit einer der berühmtesten Pedalpassagen der Orgelliteratur) oder Maurice Duruflé's Suite

Licht legt den Fokus auf die Interpretin

op. 5 ihre beabsichtigte Wirkung nicht verfehlten. Aber die Lettin beweist gerade in Stücken wie dem "Ave Maria" von Maija Einfelde oder der Evocation II von Thierry Esaich dass sie es liebt, mit den nahezu unerschöpflichen Klangfarben großer Orgeln zu experimentieren. Dazu kam die endlich einmal gelungene Konzertatmosphäre im sonst eher sachlich-kühlen Audimax.

Gezielter Lichteinsatz legte den Fokus auf die Interpretin, der Zuschauerraum blieb die ganze Zeit über im Dunkeln, Sparsam beleuchtet wurde im zweiten Teil allenfalls der Orgelprospekt. Und nach dem Konzert? Da schrieb Iveta Apkalna noch fleißig Autogramme - auch das gehört schließlich zu einem Star!



Ein Konzert wie das von Iveta Apkalna im Audimax der Ruhr-Uni erlebt der Musikfreund wirklich nicht alle Tage. WAZ-Bild